



An Eurydike

Liebesgedichte und Liebesbriefe von Orpheus

Copyright © 2022 Lateinkurs Jg. 9, KKS Hannover

Alle Rechte vorbehalten.

Von Schülerinnen und Schülern
des Lateinkurses Jg. 9
der Käthe-Kollwitz-Schule Hannover

im Dezember 2022

In Anlehnung an den Mythos von Orpheus und Eurydike
bei Ovid, *Metamorphosen* 10, 1-77

*Posse pati volui nec me temptasse negabo:
vicit Amor.*

»Ich wollte imstande sein, den Verlust zu ertragen,
und ich will nicht leugnen, dass ich es versucht habe;
doch Amor hat gesiegt.«

(Orpheus zu den Göttern der Unterwelt; Ovid, *Met.* X, 25f.)

INHALT

Vorwort	7
1 Verloren an die Unterwelt	11
2 Orpheus' Liebesversprechen	13
3 Es vergeht kein Tag	15
4 Deine Augen, so strahlend	18
5 Eurydike, ich rufe dich	20
6 Allerliebste Eurydike	22
7 Eurydike, mein'	24
8 Wieder vereint	25
Anhang: Ovid, <i>Metamorphoses</i> , X,1-77	27

VORWORT

Das vorliegende *libellus* («Büchlein») ist im Lateinunterricht Ende des Jahres 2022 entstanden, als wir uns im Lateinunterricht mit dem Mythos von Orpheus und Eurydike beschäftigt und den lateinischen Text im Lehrbuch, der an das ovidische Original angelehnt ist, ins Deutsche übersetzt haben.

Der Inhalt ist schnell zusammengefasst: Der berühmte Sänger und Lyra-Spieler Orpheus hat sich in die wunderschöne Eurydike verliebt und sie geheiratet. Doch am Hochzeitstag geschieht das Unvorstellbare: Sie wird von einer Schlange gebissen und stirbt. Voller Schmerz und Verzweiflung beschließt Orpheus, sie aus der Unterwelt zurückzuholen. Tatsächlich schafft er es auch in den mitunter als *Tartarus* genannten Teil der Welt hinabzusteigen, vorbei am dreiköpfigen Hund bis zu dem Herrscherpaar Pluto und Proserpina. Ihnen schildert er sein Leid und singt und spielt auf der Lyra. Tief bewegt – so-

gar die dort beheimateten Seelen der Toten sollen geweint haben – erlauben Pluto und Proserpina ihm, Eurydike wieder ans Tageslicht zu bringen – unter einer Bedingung: Sie muss auf dem Weg nach oben hinter ihm gehen und er darf nicht zu ihr zurückblicken. Gesagt, getan, zumindest bis kurz vor dem Ausgang der Unterwelt: Orpheus konnte nicht widerstehen. Aus Sorge um Eurydike blickte er sich zu ihr zum, und schon verschwand sie wieder nach unten. Das Titelbild, das eine Schülerin gemalt hat, illustriert diese Szene.

Sieben Tage und Nächte saß Orpheus am Ufer des Unterwelt-Flusses Styx, ohne Essen und Trinken, und verzehrte sich in seiner Trauer. Doch es gab keinen Weg zurück in die Unterwelt. Er stieg hinauf, kehrte in seine Heimat, das Rhodopegebirge zurück, fand eine Wiese und begann wieder auf der Lyra zu spielen und zu singen, um seine Trauer zu verarbeiten. So zog er viele wilde Tiere an, die ihm aufmerksam zuhörten, Bäume wuchsen, ein ganzer Wald entstand durch sein bezauberndes Spiel. Er fand in sein Leben zurück, bevor er Jahre später ermordet wurde. Aber dies ist freilich eine andere Geschichte.

Dieser alte, griechische Mythos, der vom römischen Dichter Ovid (43 v. Chr. – 17 n. Chr.) ins La-

teinische übertragen und kunstvoll in sein Hauptwerk, die *Metamorphosen*, eingearbeitet worden ist, hat in Kunst, Musik und Literatur immer wieder eine starke Rezeption erfahren, wurde also durch die Jahrhunderte bis heute immer wieder aufgegriffen und bearbeitet. Grund genug also, dass wir uns dem Mythos ebenso nähern und ihn weiterführen.

In diesem Falle geschieht das durch einen Perspektivwechsel: Der moderne Mensch begibt sich in die Figur des Orpheus, um seine Gefühle und Beweggründe nachzuempfinden. Dazu haben die Schülerinnen und Schüler eines neunten Jahrgangs im Fach Latein eigene Texte verfasst, die Orpheus an seine Frau geschrieben haben könnte. Es handelt sich dabei um zwei literarische Gattungen: zum einen um *Gedichte*, zum anderen um *Kunstbriefe*, beide mit dem Thema »Liebe«.

Die meisten der Gedichte und Briefe nehmen auf den unmittelbaren Verlust, den Orpheus durch den Tod Eurydikes erlitten hat, Bezug. Nur der letzte Text widmet sich dem erneuten Zusammensein, nachdem auch Orpheus gestorben ist und Eurydike in der Unterwelt wiederfindet, diesmal indes auf ewig mit ihr zusammen bleiben kann.

Auch wenn es bisweilen metrische Ungenauigkei-

ten enthalten sind, sind doch hervorragende Texte entstanden, die die Gefühlswelt des Orpheus überzeugend und überaus einfühlsam transportieren. Daher danke ich allen Verfasserinnen und Verfassern. Die Texte verdienen hohe Anerkennung und Wertschätzung.

Nun wünsche ich allen Lesern viel Freude bei der Lektüre. Wer einen Blick in den lateinischen Originaltext bei Ovid werfen will, der findet diesen im Anhang und mag sich an der 2000jährigen Literatur erfreuen.

Nun aber, *agedum* («los geht's«)!

Moritz Raab (Redaktion)
im Dezember 2022

1

VERLOREN AN DIE UNTERWELT

Gebissen du wurdest von einer Schlange
und verschwunden warst du in der Unterwelt lange.
Ich habe versucht dein Verschwinden zu ertragen,
aber ohne dich kann ich mein Leben nicht tragen.

In das Reich der Toten bin ich gereist,
um die zu finden, die Eurydike heißt.
Es ist ein gruseliges Ort,
aber meine Liebe ist dort.

Ich habe lang verbracht mit flehen,
damit Hades dich lässt gehen.
Von ihm ich will eine Gabe auf Zeit,
dass mehr du hast deiner Lebenszeit.

Wenn dies nicht möge gelingen,
soll Tartarus uns beide verschlingen.
Überredet habe ich ihn,
so durftest du entfliehen.

Meine Augen dir zuwenden durfte ich nicht,
dies war eine schwere Pflicht.
Der Pfad lag im tiefen Dunklen,
ich wollte sehen deine Augen funkeln.

Meinen Blick warf ich dir zu,
so entschwandest du im Nu.
Da mir fehlte die Geduld,
muss ich jetzt leben mit großer Schuld.

Als du gingst erneut dahin,
verlor mein Leben seinen Sinn.
Am Ufer saß ich viele Tage,
aber ohne Ceres' Gabe.

Kummer und Schmerz waren meine Nahrung,
nachdem ich machte schlimmste Erfahrung.
Erst wenn mich wählt der Tartarus,
kann ich dir wieder geben einen Kuss.

ORPHEUS' LIEBESVERSPRECHEN

Ohne dich kann ich nicht leben.
für dich würd' ich mich in die Unterwelt begeben.
Du bist nämlich mein Leben,
darum bitt' ich Pluto, dich mir wiederzugeben
und hoffe auf seinen Segen,
Denn ohne dich möchte ich nicht weiterleben.

Würde er mir eine Aufgabe stellen,
so würd' ich vor Freude überquellen.
Meine Wangen würden vor Freude glühen
und ich würd' mich richtig bemühen,
Denn würd' ich die Aufgabe nicht bestehen,
Könntest du nicht mit mir gehen.

Und würde ich dabei versagen,

würd' ich mich ewiglich beklagen.
Hab ich dich dann lang genug vermisst,
bis meine Zeit gekommen ist,
werden wir uns wiedersehen
und Hand in Hand durch die Schatten gehen.

3

ES VERGEHT KEIN TAG

Meine geliebte Eurydike,

es vergeht kein Tag, an dem ich nicht an dich gedacht habe. Mein Leben ist so leer ohne dich. Ich war wie in eine Art Trance und trauerte Tag und Nacht. Ich war wie ein Vogel ohne Flügel, ein See ohne Wasser, wie der Tag ohne die Sonne. Daher konnte ich nichts unversucht lassen, denn ich liebe dich mehr als mein Leben. Ohne dich, meine geliebte Eurydike, will ich nicht leben und ich kann es auch nicht.

Diese Zukunft ist ein grausames Schicksal, dass ich erleiden soll. Ich sang ein Lied, dass aus meiner Liebe zu dir entsprungen ist. Unsere Liebe ist so stark, dass sie die leidenden Seele im Tatarus kurz

Erlösung geben konnte. Als Hades dich dann frei ließ, geknüpft an die Bedingung, dich auf dem Weg durch die Unterwelt nicht anzusehen, hüpfte mein Herz vor Freude und Sehnsucht. Dies war die Möglichkeit der Rettung für unsere Liebe.

Meine Eurydike, ich konnte es nicht erwarten, dich in meine Arme zu schließen. Auf dem Weg durch den Tartarus, dachte ich an unsere gemeinsame Zukunft, an ein Leben mit dir. Ich wurde aber auch von Kummer und Sorge ergriffen, als du dann hinter mir warst, beherrschte mich die Angst, dich auf dem Weg zu verlieren. Gleichzeitig verspürte ich eine tiefe Sehnsucht, dich wieder zu sehen. Diese Gefühle überfluteten mich, wie eine Welle.

Die Angst, dass dir was passieren könnte, meine geliebte Eurydike, zog meine Blicke hinter mich. Ich war hilflos. Doch jetzt fühle ich mich so schuldig. Nachdem wir getrennt wurden waren, war es als würden mir tausend Dolche in mein Herz gestoßen werden. Es war ein Schmerz, der zu stark war, um auf den Schultern, eines Menschen zu liegen.

Ich würde mein Leben geben, um endlich wieder bei dir zu sein. Ob nun im Tartarus oder hier auf der Erde. Ohne dich macht mein Leben kein Sinn. Ich sehne den Tag herbei, an dem wir uns wiedersehen.

Du wirst für immer und ewig in meinen Gedanken
und Herzen sein.

Dein lieber Orpheus

4

DEINE AUGEN, SO STRAHLEND

Deine Augen, so strahlend und hell wie die Sterne,
deine Seele so rein, dass ich von ihr lerne,
mein Herz ist dein für alle Zeit.

Zwar wurden wir viel zu früh geschieden -
mit jeder Faser werd' ich dich lieben.
Du wurdest von einer Schlange gebissen.

Gescheitert beim Versuch, dich zu retten,
schon Ewigkeiten muss ich dich vermissen,
Gefahren der Unterwelt hab' ich ertragen,
ich wollte niemals scheitern, versagen.

Die Sehnsucht zwang mich, mich umzudrehen,
niemals kann ich dich wiedersehen.

Ich weiß, das Schicksal wird uns dereinst vereinen,
Bis dahin werd' ich Tag für Tag um dich weinen.

EURYDIKE, ICH RUFE DICH

Eurydike, ich rufe dich,
was hat das Schicksal mir bestimmt,
als du damals von mir wichst,
mir das Glück erneut entrinnt.

Und als mich endlich,
Kurz vor dem Licht,
ganz und gar unwillentlich,
die Sehnsucht nach dir sticht.

Habe ich mich umgedreht,
bist mir erneut verschwunden,
Nun bleibt mir nur noch das Gebet,
Zur Heilung meiner vielen Wunden.

Doch eines gibt es noch: sei's Bäume,
Wiesen, Vögel, Schmerzen, Träume,
Licht und Sonne, Mond und Schatten,
Und die Zeit, die wir mal hatten.

Denn in mir wirst du weiterleben,
Und wenn wir uns dann wieder sehen,
Kann ich dir dann alles geben,
Was zu uns'rer Zeit noch nicht geschehen.

Ich nehme Abschied jetzt von dir,
Das Leben muss ich noch beenden,
Ich wünschte du wärst mit mir hier,
Dann könnten wir gemeinsam enden.

6

ALLERLIEBSTE EURYDIKE

Allerliebste Eurydike,

oh, wie sehr ich dich vermisse! Mein Leben macht, wie die Sehnsucht, keinen Sinn mehr. Seit du weg bist bin ich innerlich zerrissen und mein Herz sehnt sich so sehr nach dir wie nach deinem Atem. Ich vermisse deine Lebensfreude, dein Lächeln und deine Aufmunterung. O wie sehr ich mich nach dir sehne!

Ich verstehe, dass der Herr der Unterwelt grausam und schrecklich ist, aber in diesem Ausmaße hätte ich es mir nicht erträumen können. Ich dachte, er kenne dieses Gefühl, dieses Gefühl von Schmerz, Sehnsucht und Herzerwärmung, doch er kannte offensichtlich keine Gnade.

Aber dies ist unwichtig, denn das einzige, was ich will, ist dich Wieder zu sehen. Ich wünschte, mich würde dasselbe Schicksal treffen wie dich. Ich wünschte, mich würde auch eine Schlange beißen. Ich wünschte, ich wäre auch im Totenreich. Und ich wünschte, ich wäre bei dir.

Doch, wenn eins nicht passieren wird, ist, dass ich mir selbst das Leben nehmen werde. Das wäre nicht, in Anbetracht meines bisherigen Lebens und meiner Berühmtheit, akzeptabel. Irgendwer muss ja noch seine Späße mit der Natur haben können und die Menschen zu erfreuen.

Aber wie gesagt, das einzige, was ich will, ist dich wieder zu sehen und dich in meine Arme zu nehmen.

In Liebe
dein Orpheus

EURYDIKE, MEIN'

Oh, meine liebste Eurydike, mein',
mein Fehler kann von dir verziehen sein?
Die Liebe mit warmem Zwange
hielt meine Füße im Gange,
durch mein Verzehren entbrannt' die Gier,
zu richten mich nach dir.
Voller Schmerz und wahrer Pein
sah ich dein Verschwinden: Neeeeiiiiinnn!
Und so behalt' ich dich,
wie gewiss du auch mich:
In guter Erinnerung, Eurydike, mein',
denn lieben werd ich dich, und keine zwei'n.

WIEDER VEREINT

Liebe Eurydike,

endlich sind wir wieder vereint. Ich habe so lange gewartet und endlich hat sich mein größter Wunsch erfüllt. Ich konnte dich wiedersehen. Wir standen so viel gemeinsam durch.

Ich verlor dich zweimal. Das erste Mal durch den Biss einer Schlange, was mir mein erstes Verderben brachte. Ich konnte mir ein Leben ohne dich nicht vorstellen.

Dann, als ich glaubte, dich endlich wieder in meine Arme schließen zu können, verlor ich dich ein zweites Mal. Es brachte mir mein zweites Verderben. Um zu dir zu kommen, wanderte ich durch den Tartarus und trat dem Herrscher der Unterwelt Pluto

und seiner Frau Proserpina entgegen.

Ich kam so weit, ich überzeugte sie mit einem Lied. Während ich das Lied sang und meine Worte mit Bedacht wählte, dachte ich die ganze Zeit nur daran, zu dir zurückzukehren. Doch kurz vorm Ziel verlor ich dich noch ein zweites Mal. Dies ließ meinen Schmerz nur noch größer werden, doch konnte ich dich noch ein letztes Mal sehen, bis du dann in den Schatten verschwandest.

Meine Trauer war so tief, dass ich sie gar nicht beschreiben kann. Nicht einmal der Hunger oder der Zerberus konnten mir noch etwas ausmachen - ich war gebrochen.

Nun endlich bin ich wieder mit Freude erfüllt, denn ich bin wieder bei dir. Ich kann nun endlich wieder in deine wundervollen Augen sehen, dich in meine Arme nehmen, und das für die Unendlichkeit. Ich bin nun frei von Angst, Trauer und Schmerz.

Dein Orpheus

ANHANG

OVID, *METAMORPHOSES*, X, 1-77

Orpheus et Eurydice

- 1 Inde per immensum croceo velatus amictu
 aethera digreditur Ciconumque Hymenaeus ad oras
 tendit et Orphea nequiquam voce vocatur.
 adfuit ille quidem, sed nec sollemnia verba
5 nec laetos vultus nec felix attulit omen.
 fax quoque, quam tenuit, lacrimoso stridula fumo
 usque fuit nullosque invenit motibus ignes.
 exitus auspicio gravior: nam nupta per herbas
 dum nova naiadum turba comitata vagatur,
10 occidit in talum serpentis dente recepto.
 quam satis ad superas postquam Rhodopeius auras
 deflevit vates, ne non temptaret et umbras,
 ad Styga Taenaria est ausus descendere porta
 perque leves populos simulacraque functa sepulcro

- 15 Persephonen adiit inamoenaque regna tenentem
umbrarum dominum pulsisque ad carmina nervis
sic ait: 'o positi sub terra numina mundi,
in quem reccidimus, quicquid mortale creamur,
si licet et falsi positis ambagibus oris
- 20 vera loqui sinitis, non huc, ut opaca viderem
Tartara, descendi, nec uti villosa colubris
terna Medusaei vincirem guttura monstri:
causa viae est coniunx, in quam calcata venenum
vipera diffudit crescentesque abstulit annos.
- 25 posse pati volui nec me temptasse negabo:
vicit Amor. supera deus hic bene notus in ora est;
an sit et hic, dubito: sed et hic tamen auguror esse,
famaque si veteris non est mentita rapinae,
vos quoque iunxit Amor. per ego haec loca plena
timoris,
- 30 per Chaos hoc ingens vastique silentia regni,
Eurydices, oro, properata retexite fata.
omnia debemur vobis, paulumque morati
serius aut citius sedem properamus ad unam.
tendimus huc omnes, haec est domus ultima, vosque
- 35 humani generis longissima regna tenetis.
haec quoque, cum iustos matura peregerit annos,
iuris erit vestri: pro munere poscimus usum;
quodsi fata negant veniam pro coniuge, certum est

- nolle redire mihi: leto gaudete duorum.'
- 40 Talia dicentem nervosque ad verba moventem
exsanguis flebant animae; nec Tantalus undam
captavit refugam, stupuitque Ixionis orbis,
nec carpsere iecur volucres, urnisque vacarunt
Belides, inque tuo sedisti, Sisypho, saxo.
- 45 tunc primum lacrimis victarum carmine fama est
Eumenidum maduisse genas, nec regia coniunx
sustinet oranti nec, qui regit ima, negare,
Eurydicenque vocant: umbras erat illa recentes
inter et incessit passu de vulnere tardo.
- 50 hanc simul et legem Rhodopeius accipit heros,
ne flectat retro sua lumina, donec Avernas
exierit valles; aut inrita dona futura.
carpitur adclivis per muta silentia trames,
arduus, obscurus, caligine densus opaca,
- 55 nec procul afuerunt telluris margine summae:
hic, ne deficeret, metuens avidusque videndi
flexit amans oculos, et protinus illa relapsa est,
bracchiaque intendens prendique et prendere certans
nil nisi cedentes infelix arripit auras!
- 60 iamque iterum moriens non est de coniuge quicquam
questa suo (quid enim nisi se quereretur amatam?)
supremumque 'vale,' quod iam vix auribus ille
acciperet, dixit revolutaque rursus eodem est.

Non aliter stupuit gemina nece coniugis Orpheus,
65 quam tria qui timidus, medio portante catenas,
colla canis vidit, quem non pavor ante reliquit,
quam natura prior saxo per corpus oborto,
quique in se crimen traxit voluitque videri
Olenos esse nocens, tuque, o confisa figurae,
70 infelix Lethaea, tuae, iunctissima quondam
pectora, nunc lapides, quos umida sustinet Ide.
orantem frustra que iterum transire volentem
portitor arcuerat: septem tamen ille diebus
squalidus in ripa Cereris sine munere sedit;
75 cura dolorque animi lacrimaeque alimenta fuere.
esse deos Erebi crudeles questus, in altam
se recipit Rhodopen pulsumque aquilonibus
Haemum.

Textus: *Ovidii Nasonis Metamorphoses ed. Rudolf Ehwald, Berlin 1903 / E. Rösch, München 1961*